

Sitzblockade gegen Bundeswehr-Vortrag

Protestler stellen sich in der Universität gegen Berufs-Infoaktion der Bundeswehr

VON FREDERIK GRABBE

■ **Paderborn.** Die Ankündigung, dass die Bundeswehr bei den Job-Info-Tagen in der Universität vor Minderjährigen über das Berufsbild des Soldaten informieren wolle, schlug hohe Wellen (die *NW* berichtete). Nun protestierten etwa 20 Gegner der „Anwerbeaktion“ vor dem Hörsaal A3 in der Universität. Mit Megafon, Sprechchören, bemalten Bannern und per Sitzblockade forderten sie: „Kein Werben fürs Sterben.“

„Wir halten das Ansprechen von Minderjährigen für den Dienst an der Waffe für äußerst problematisch“, so der hochschulpolitische Referent des AStA, Christoph Husemann. „In Schulen darf die Bundeswehr auch keine Minderjährigen ohne weiteres anwerben. Dort tritt sie nur an, wenn im Anschluss eine Friedens- oder eine kirchliche Organisation die Gegenseite vorstellt“, berichtet er von einem Erlass des Schulministeriums des Landes Nordrhein-Westfalens, der im Einklang mit der Bundeswehr getroffen worden sei. Bei den Job-Info-Tagen in der Uni, veranstaltet von den drei Rotarier Clubs in Paderborn und der Agentur für Ar-

beit, im Rahmen von Vorträgen über Sicherheitsberufe bei (Bundes-)Polizei und Heer, würde dies umgangen. Minderjährige würden ohne Zweitvortrag angeworben werden, lautet sein Vorwurf. „Scheinbar ist es nicht möglich, solche Friedensorganisationen im Anschluss des Bundeswehrvortrags sprechen zu lassen“, berichtet Husemann von Gesprächen im Vorfeld.

„Dieser Schulerlass gilt für sogenannte Jugendoffiziere“, schränkt Hauptmann Dietmar Panske von den Streitkräften ein. Er koordiniert die Berufs-Info-Aktionen der Bundeswehr in NRW. „Sie kommen etwa in den Unterricht, wenn es um Fragen der politischen Bildung geht.“ Mit den Info-Aktionen habe dies aber nichts zu tun. Mehrere Hundert Veranstaltungen dieser Art führe die Bundeswehr nach Panske jährlich in NRW durch. „Mit dem Protest haben wir kein Problem. Als Bundeswehr stehen wir für die Verfassung und somit für die freie Meinungsäußerung ein.“

Ein Vorwurf Husemanns lautet weiterhin, die Bundeswehr würde den Dienst an der Waffe gegenüber Jugendlichen verharmlosend darstellen. Er nennt als Beispiel ein Werbevideo der



„Kein Werben fürs Töten und Sterben“: 14 unterschiedliche Gruppen riefen am Samstag zum Protest gegen eine Berufs-Info-Veranstaltung der Bundeswehr auf. Schüler der Stufen 10 bis 12 informierten sich über insgesamt 30 Berufsbilder – darunter das des Soldaten.

FOTO: FREDERIK GRABBE

Streitkräfte, in dem für kostenlose „Bundeswehr-Adventure-Camps“ geworben wird. Darin ist von „coolen Beachpartys“, „crazy Strandspielen“ und „jeder Menge Fun“ die Rede. Das Video wurde offiziell aus dem Netz genommen, bei Youtube ist es bei einem Satireformat noch abrufbar („Bravo goes Bundeswehr EXTRA 3 NDR“). Panske indes versteht die Aktion nicht als Anwerbung. „Wir informieren umfassend über den Soldatenberuf. Wir verschweigen nichts“, sagt der Hauptmann.

Die Resonanz auf die Job-Info-Tage, die über 30 Berufe präsentierten, war sehr gut: Rund 1.000 Besucher nutzen das umfassende Angebot.

Unterschiedliche Stimmen

■ „Die Bundeswehr ist ein fester Bestandteil der Gesellschaft“, hält Tibor Szolnoki, Pressesprecher der Universität Paderborn, den Infotag der Streitkräfte für unproblematisch. Der Protest der Gruppen sei völlig in Ordnung, schließlich sei die Uni ein Ort, an dem unterschiedliche Meinungen ausgetauscht würden,

„aber man dürfe andere nicht daran hindern, sich fortzubilden.“

„Die Bundeswehr hat keinen Platz in der Universität“, sagt hingegen Peter Witte von Pax Christi. Frieden und Streitkräfte schließen sich seiner Ansicht nach aus. „Es sollten vermehrt zivile Friedensdienste und die Friedensfor-

schung gefördert werden“, fordert er.

14 unterschiedliche Gruppen hatten zu dem Protest am Samstag in der Universität aufgerufen, darunter etwa der Studierendenausschuss AStA, der Stadtverband der Grünen, die Evangelische Studierendengemeinde oder die Linksjugend. (fg)